

tragen habe, will Petersen nicht gelten lassen, weil die Köpfe auf den Meidstangen stets nach auswärts gekehrt, die Köpfe auf den Häusern aber häufig nach innen gegeneinander gerichtet seien. Auch komme auf Meidstangen ebenso häufig ein Ochsenkopf als ein Pferdekopf vor, niemals aber auf den Giebeln. — Jakob Grimm in seiner Deutschen Mythologie bemerkt bei der Erwähnung der Meidstangen: „es sei aller Beachtung werth, daß bis auf den heutigen Tag in einem Theile Niederdeutschlands die Bauernhäuser auf dem Giebel geschmückte Pferdeköpfe haben. Man sieht es als bloße Auszierung des Giebels an; die Sitte mag aber weit hinaufreichen und mit dem heidnischen Glauben zusammenhängen, daß durch die auswärts schauenden Pferdeköpfe von den Häusern Unheil abgehalten werde.“

Wenn man die Zurückführung der Kopfhäupter auf die heidnische Meidstange als zutreffend nicht anerkennen will, so könnte man noch die Sitte, Kopfköpfe auf's Haus zu bringen, von der Gewohnheit der alten Germanen abzuleiten versuchen, welche die Köpfe der geopferten oder in der Schlacht gefallenen Pferde dem Gotte Wodan weihten und sie deshalb auf Stangen oder an Bäumen aufhängten, sie so zu sagen dem Gotte nach oben entgegenhielten.

Als Cäcina im Jahre 15 n. Chr. der Gegend nahte, in welcher Hermann den Varus geschlagen, fanden die Römer in den das Schlachtfeld umgebenden Hainen viele Pferdeköpfe auf Baumstämmen befestigt.

Die Pferde waren den alten Germanen reine, heilige Thiere; den Köpfen derselben wurden besondere Kräfte beigelegt. Tacitus berichtet, daß es den norddeutschen Volksstämmen eigenthümlich sei, durch Pferdeorakel die Zukunft zu erforschen. Weiße Pferde wurden in heiligen Hainen gehalten und gezüchtet, aus deren Gewieher und Schnauben die Priester das Zukünftige deuteten.

Was die weissagende Begabung der Rosse betrifft, so ist dieselbe begründet wiederum in der Auffassung des Rosses als Symbol der Sonne. Der alles erhellende, überall hindringende, weltüberschauende Blick des leuchtenden Sonnen-